

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: Klara Bönegger, Emmi Bloch, Lina Erni.

Ständige Mitarbeiterinnen: G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.— oder halbjährlich Fr. 1.60 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt, je 20 Cts. Zuschlag. Inserate: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Inserate, Druck und Expedition: Buchdruckerei Jacques Bollmann, Zürich 1, Unterer Mühlesteig 6/8, Telephon Selnau 4.37

Inhaltsverzeichnis: Stimmen zum Flugblatt der Zürcher Frauenzentrale. — Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine. — Frauen als Wählerinnen und Gewählte. — Ist die Frau konservativ? — Zum Frauenwahlrecht in Deutschland. — Gegen die fleischlosen Tage. — Aus den Vereinen. — Bücherschau.

Stimmen zum Flugblatt der Zürcher Frauenzentrale.

Das Flugblatt, welches kurz nach dem Generalstreik in zirka 30.000 Exemplaren durch die Zürcher Frauenzentrale verbreitet wurde, hat dieser ungefähr 2000 Anmeldungen und eine grosse Anzahl von Zuschriften eingetragen, die mannigfaltige Streiflichter auf das Denken und Fühlen unserer Frauenwelt werfen. Die Aktion scheint bei den einfachen Frauen des Volkes mehr Interesse erweckt zu haben als in denen der begüterten Kreise, und die Frage bleibt offen, ob die auffallende Passivität der letzteren mehr der so beklagenswerten Gleichgültigkeit vieler bürgerlichen Frauen zuzuschreiben ist oder dem direkten Widerspruch, den der Aufruf vielerorts erweckt hat. Es ist unvermeidlich, dass eine derartige Kundgebung vielfach kritisiert und oft missverstanden wird. Viele bürgerliche Frauen beschuldigen sie einer übertriebenen Demut gegenüber Recht und Ordnung gefährdenden Elementen, während der Ausschuss der sozialdemokratischen Frauenpartei sich veranlasst sah, „unsere anmassende Sprache“ mit einem Werberuf für ihre Organisation zu beantworten. Die Frauenzentrale war sich von Anfang klar, dass eingeschriebene, sozialdemokratische Genossinnen für eine Verständigungsarbeit niemals zu haben sind, und dass sie sich die Sympathie vieler Frauen aus dem Bürgerstand verschmerzen würde; aber sie dachte bei ihrem Vorgehen hauptsächlich an die Frauen, die auf der einen Seite mit der klassenkämpferischen Taktik

nicht einverstanden sind und auf der andern ein klares Bewusstsein davon haben, dass die heutige Zeit von ihnen ein Umlernen auf allen Gebieten verlangt. Das Ergebnis des Aufrufs hat denn auch das Vorhandensein vieler solcher Frauen bestätigt und im Vorstand die Ueberzeugung gefestigt, dass ein stärkerer Kontakt unter ihnen überaus wichtig ist, weil viele künstlich gezüchtete Gegensätze durch gegenseitige Aufklärung beseitigt werden können.

Nur in wenigen Fällen wurde, was vorauszusehen war, der Aufruf dazu benutzt, um materielle Hilfe zu erbitten; die grosse Mehrzahl der eingegangenen Briefe bekundet hingegen ein richtiges Erfassen unseres Wollens, das vorerst mehr auf eine Beeinflussung der Stimmung mit Förderung des Verständnisses hinzielen kann als auf eine direkte Behebung materieller und sozialer Not. Ohne persönlich für sich etwas zu wünschen, suchen viele Schreiberinnen die Ursachen der Unzufriedenheit aufzudecken, welche letztere sie nicht immer billigen, aber alle wohl begreifen und mit überwiegender Mehrheit den ungenügenden Existenzmitteln zuschreiben. So äussert sich die Frau eines Eisenbahners: „Was die Streitigkeiten in unserem lieben Schweizerland sind, führen sie selbstverständlich zu nichts Gutem. Es wäre vieles anders, wenn nicht die Not und Sorge eine Arbeiterfamilie zur Verzweiflung treiben würden. Es sind unser hunderte von Eisenbahnerfrauen, die alle meine Meinung teilen. Wir sind auch bestrebt, unsere Kinder als gute Schweizerbürger zu erziehen, aber das Herz blutet uns, wenn man unseren Hunger mit Maschinengewehren zu stillen sucht.“ Eine andere, sehr rechtliche und tüchtige Frau eines Weichenwärters schreibt: „Ihr alle wisst ganz genau, wie schlecht der Arbeiter bezahlt ist und kaum leben kann in dieser teuren Zeit. Liebe Frauen! Ihr könnt helfen! Sagt's Euren Männern, dass sie ein gutes Wort einlegen für höhere Löhne bei der Regierung und den Fabrikherren. Das fremde